

Die Raumgestaltung ist nicht abgeschlossen. Der Musikbereich wird weiter an der Verbesserung der Aufenthaltsqualität und der professionellen Ausstattung des Veranstaltungsortes arbeiten.

Cortina Wuthe ist kommissarische Leiterin des Musikbereiches der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek der Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf von Berlin und Vizepräsidentin der IAML Deutschland e. V.

- 1 Gezeichnet am 25.06.2020 vom Senator für Kultur und Europa von Berlin, Dr. Klaus Lederer.
- 2 Die Berliner Öffentlichen Bibliotheken – mediengeprägte Bildungs-, Kultur- und Begegnungsorte: Rahmenkonzept für die Bibliotheksentwicklungsplanung Berlin. <https://www.berlin.de/sen/kultur/kultureinrichtungen/bibliotheken-und-archive/bibliotheksent-wicklungsplanung/> (Aufruf: 29.03.2021).
- 3 Pia Stovang Bang Nguyen: The next frontier. Using space as management strategy – an exploratory study. Deutsche Zusammenfassung in: Library Essentials. Fakten und Berichte für Informationsspezialisten, Ausgabe 10-2020/01-2021, S. 5.
- 4 Ebd.
- 5 Ebd.

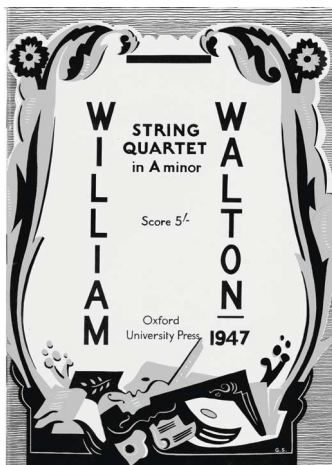
Berlin

Katalogisierung der „Sammlung British Council“ an der Staatsbibliothek zu Berlin

Die Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin archiviert auch umfangreiche Sammlungen von Musikalien aus anderen Ländern. So etwa auch die sogenannte „Sammlung British Council“. Das British Council ist eine internationale Organisation für Kulturbeziehungen und Bildungschancen und in über 100 Ländern vertreten, seit 1959 in Deutschland. Bis in die 80er Jahre unterhielt das britische Kulturinstitut British Council in Berlin eine eigene Musikbibliothek. Die Sammlung ist inzwischen in den Besitz der Musikabteilung der Staatsbibliothek übergegangen. Die ca. 1.500 Titel umfassen ausschließlich Musik aus England in vorwiegend modernen musikpraktischen Ausgaben meist aus den Verlagen Novello, Augener, Stainer & Bell, Boosey & Hawkes, Faber, Oxford University Press, Eulenburg und Schott. Die Provenienz ist dabei oft durch entsprechende Stempel augenscheinlich, manche Titel tragen zusätzliche Stempel der „Interalliierten Musikbibliothek“.

Im Online-Katalog der Staatsbibliothek zu Berlin, dem sogenannten „Stabikat“, kann mit dem Suchschlüssel „Provenienz XPRN“, der sich im Pull-down-Menü befindet, und mithilfe des Suchbegriffs „Sammlung British Council“ der Gesamtbestand der Sammlung aufgerufen werden.

Die bekanntesten englischen Komponisten sind wohl Henry Purcell (1659–1695) und Edward Elgar (1857–1934). Von ihnen liegen zwar nicht die Hauptwerke vor (Purcells *Dido and Aeneas*, Elgars



William Walton: *String quartet in A minor* 1947, Signatur 55 NA 4659
Foto: Staatsbibliothek zu Berlin – Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv

The Dream of Gerontius), aber doch zahlreiche andere Werke. Weitere in der Sammlung stark repräsentierte Komponisten sind William Byrd (um 1540–1623), Georg Friedrich Händel (1685–1759), Frederick Delius (1862–1934), Ralph Vaughan Williams (1872–1958), Gustav Holst (1874–1934), William Walton (1902–1983) und Benjamin Britten (1913–1976).

Insgesamt lässt sich ein Schwerpunkt auf Werken von ab ca. 1880 geborenen Komponisten feststellen, deren Namen in Deutschland unbekannt und deren Werke auch nur selten erhältlich sind. Genannt seien stellvertretend für viele andere Arnold Bax (1883–1953), Arthur Bliss (1891–1975), Frank Bridge (1879–1941, Lehrer von Britten), Armstrong Gibbs (1889–1960), John Ireland (1879–1962), Roger Quilter (1877–1953), Cyril Scott (1879–1970), Gerrard Williams (1888–1947) und William Wordsworth (1908–1988).

Auch einige Komponistinnen sind vertreten, zwar nicht Ethel Smyth, dafür aber Elisabeth Lutyens (1906–1983), Elizabeth Maconchy (1907–1994), Phyllis Tate (1911–1987) und Thea Musgrave (*1928).

Da das Musikleben in Großbritannien auf die Hauptstadt London fokussiert war, finden sich nur wenige schottische (z. B. Robin Orr (1909–2006)), walisische oder irische (z. B. Charles Villiers Stanford, 1852–1924) Komponisten. Erst in der Generation der Nachkriegsavantgarde bildete sich z. B. mit Alexander Goehr (*1932), Harrison Birtwistle (*1934) und Peter Maxwell Davies (1934–2016) auch ein Zentrum in Manchester. Viele Titel Neuer Musik stammen von Kompositionslehrern des Royal College of Music in London (z. B. von Lennox Berkeley, 1903–1989, und dessen Schülern).

Was die ältere Musikgeschichte angeht, so war die seit den 1880er Jahren eingeleitete „English musical renaissance“ Auslöser für zahlreiche von Musikwissenschaftlern wie Edmund H. Fellowes editierte Neuauflagen. Zu den neu ins Bewusstsein der Öffentlichkeit geratenen Komponisten, die auch in der Sammlung repräsentiert sind, zählen John Taverner (1490–1545), Thomas Tallis (1505–1585), John Dowland (1562–1626), Orlando Gibbons (1583–1625) und der bereits erwähnte William Byrd (um 1540–1623).

Annette Fulda ist Dipl.-Bibl. (FH), M.A. in der Staatsbibliothek zu Berlin – Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv.